Klinische Untersuchungen über das Verhalten der Ovarien während der Menstruation.¹⁾

Von

Dr. Joh. Meyer,

Assistenzarzt an der gynäkologischen Klinik der Universität zu Dorpat.

Als nächste Ursache des Eintrittes der Menstruation wird heute wohl allgemein eine Hyperämie sämtlicher Beckenorgane anerkannt, welche abhängig von der Function bisher noch unbekannter Nervencentren in regelmässigen Intervallen einzutreten pflegt. Durch diese Hyperämie kommt die Reifung der Follikel, das Bersten derselben und die Ausstossung des Ovulum zu Stande; sie bedingt die blutige Ausscheidung der Schleimhaut des Cavum uteri, auf ihr beruhen die subjectiven Empfindungen, welche häufig Begleiterscheinungen der Menstruation sind.

Der directe Nachweis dieser Hyperämie wurde durch Sectionen während der Periode verstorbener Individuen in der That geliefert. So kam bereits Roederer (1759) bei Messungen, die er an Ovarien von Individuen in verschiedenen physiologischen Zuständen anstellte, zum Resultat, dass die Ovarien menstruirter Frauen sich durch grössere Maasse auszeichneten. Aehnliche Angaben finden sich in der Literatur unseres Jahrhunderts nicht selten. Die meisten Forscher beschränken sich leider darauf, in ihren Sectionsprotokollen die inneren Geschlechtsorgane des während der Menstruation gestorbenen Weibes kurzweg als geschwollen und sehr blutreich zu bezeichnen. Obschon es bisher an einer

1) Mittheilung über Untersuchungen, welche Verfasser seiner unter diesem Titel in Dorpat 1883 erschienenen Inaugural-Dissertation zu Grunde gelegt hatte.

genügenden Zahl von Messungen fehlt, welche erforderlich ist, um ein sicheres Urtheil über das Verhalten der Ovarien in der Leiche solcher Individuen bilden zu können, findet sich doch in den meisten Handbüchern die Bemerkung, dass die Ovarien menstruirter Individuen sich in geschwellenem Zustande befinden.

An der lebenden Frau waren bisher wenige Merkmale der vorhandenen Hyperämie direct beobachtet worden. Schwellung der Vaginalportion, des Uterus, — bei Knickungen des letzteren Verminderung, ja Ausgleichung des Knickungswinkels, bedingt durch den stärkeren Blutgehalt des erectilen Organes, wurden von verschiedenen Seiten als Zeichen der Hyperämie nachgewiesen. Von grossem Interesse ferner sind in dieser Richtung die Fälle von Ovarialhernien, wo die Eierstöcke der Palpation direct zugänglich sind. Seit Deneux seine Beobachtung veröffentlichte, dass die im Bruchsacke liegenden Ovarien vor der Menstruation anschwellen, empfindlich werden und nach dem Ablaufe der Periode wieder zu den früheren Verhältnissen zurückkehren, findet sich nicht selten (cf. die Zusammenstellung von English, Medicinische Jahrbücher 1871) bei derartigen Fällen diese menstruelle Anschwellung in der Casuistik erwähnt. Doch wird diese Erscheinung in ihrer Bedeutung von einigen Seiten angezweifelt: so ist Veit der Ansicht, dass diese Schwellung nur bei anderweitig degenerirten Ovarien constatirt sei. Andere Autoren dagegen messen dieser Erscheinung in diagnostischer Hinsicht eine gewisse Bedeutung bei. — Eine unsere Frage berührende höchst interessante Angabe macht Thomas. Bei Besprechung der Diagnose der chronischen Oophoritis giebt er an, dass durch die Beobachtung deutlicher Anschwellung und gesteigerter Empfindlichkeit eines fraglichen Tumor während der Menstruation und Abnahme dieser Erscheinungen nach dem Ablaufe derselben die Entscheidung über die Natur des Tumor unterstützt werde.

Vor der Einführung der combinirten Untersuchungsmethode konnte selbstverständlich nicht an eine zuverlässige Palpation der Ovarien gedacht werden. Seitdem Holst¹⁾ und Schultze²⁾ die Aufmerksamkeit der Fachgenossen auf die Möglichkeit der Pal-

1) Die Klinik für Frauenkrankheiten zu Dorpat 1860 bis 1862. S. 16—32. Riga 1864. — Beiträge zur Geburtshülfe und Gynäkologie 1865, Heft I, S. 15.

2) Jena'sche Zeitschrift für Medicin und Naturwissenschaften 1864, I. Bd., S. 279 ff.

pation normaler Ovarien hingewiesen, wurde diese Untersuchung allmählig Gemeingut der Gynäkologen, so dass heute die Berücksichtigung der Ovarien bei einer gynäkologischen Untersuchung unerlässlich geworden ist.

Holst¹⁾ war es bei Untersuchungen an der lebenden Frau aufgefallen, dass während der Menstruation und in den nächsten Tagen vor und nach derselben die Ovarien bisweilen vergrössert und in ihrer Consistenz verändert erschienen. Auf seine Aufforderung hin entschloss ich mich, durch wiederholt an denselben Individuen ausgeführte Untersuchungen das Verhalten der Ovarien in dieser Hinsicht einer Prüfung zu unterziehen.

Zu meinen Untersuchungen wählte ich nur Frauen, bei welchen die Palpation der Ovarien auf keine grossen Schwierigkeiten stiess. Ich durfte mir nur unter günstigen Verhältnissen eine zuverlässige Beurtheilung der Grössen- und Consistenzdifferenzen der Ovarien zutrauen. In den meisten Fällen beschränkte ich mich ferner auf die Exploration per vaginam, verbunden mit der äusseren Palpation. Die in mehreren Fällen zur Controle ausgeführte rectale Untersuchung ergab stets mit dem vaginalen Befunde übereinstimmende Resultate, so dass ich mich für berechtigt hielt, auf erstere für gewöhnlich zu verzichten. So weit es sich durchführen liess, wurden die Untersuchungen regelmässig in Intervallen von vier bis fünf Tagen ausgeführt. Leider liessen sich empfindliche Lücken in den Untersuchungsreihen nicht vermeiden, da der grösste Theil der Objecte ambulatorisch zur Untersuchung kam; es traten ferner bisweilen Zustände ein, welche eine Fortsetzung der Untersuchungen unthunlich erscheinen liessen. Da mir ausserdem nur ein sehr kleines Material zu Gebote stand, so konnte ich keine die uns interessirende Frage erschöpfenden Resultate gewinnen; namentlich sehe ich mich nicht im Stande, auch nur annähernd zutreffende Zahlenangaben über die Häufigkeit der Erscheinungen u. s. w. zu machen. Trotzdem glaube ich die Ergebnisse meiner sich über ein Jahr erstreckenden Untersuchungen in Kürze mittheilen zu dürfen.

Die Veränderungen, die es mir in vielen Fällen während der Menstruation an den Eierstöcken nachzuweisen gelang, beziehen sich auf die Grösse, die Consistenz und endlich auf die Gestalt der Organe.

1) Conceptionstermin und Schwangerschaftsdauer. S. 10. Dorpat 1881.

Was die Grössenzunahme während der Menstruation betrifft, so war dieselbe bei einigen Individuen sehr deutlich ausgeprägt; in vielen Fällen durfte allerdings keine zweifellose palpable Volumenzunahme constatirt werden. Ich will nicht unerwähnt lassen, dass häufig Ovarien, die im Menstruationsintervall schwer oder gar nicht aufzufinden waren, während der Menstruation sich leichter, bisweilen sehr leicht nachweisen liessen. Ich erinnere ferner daran, dass Körper von geringerer Consistenz bei der Palpation leicht zu klein geschätzt werden. Diese beiden Momente sind bei Prüfung von Ovarien auf Grössendifferenzen nicht zu übersehen.

Weitaus am häufigsten fand sich die Consistenz der Organe verändert. Wenn wir das Ovarium im Menstruationsintervall als „derb“ bezeichnen wollen, so könnte man die während der Menstruation eintretenden Veränderungen der Consistenz etwa mit den Ausdrücken „elastisch“, „gespannt“, „prall“ wiedergeben, womit zugleich die Intensität der Consistenzveränderung sich annähernd andeuten liesse. Die Ausdrücke „schlaff“, „teigig“, werden sich auf entgegengesetzte Consistenzveränderungen anwenden lassen. Während der Menstruation fand ich nur einmal ein Ovarium, das ich als gross und teigig glaubte bezeichnen zu müssen. In den meisten Fällen dagegen war eine Steigerung der Consistenz unverkennbar, die ich mit den Ausdrücken „gespannt“ und „prall“ am treffendsten zu charakterisiren glaube.

Die Gestalt der Ovarien erschien in einer gewissen Anzahl von Fällen als mehr abgerundete, ohne dass sie sich deshalb der Form einer Kugel zu nähern brauchte. Höchst interessant war es, dass sich in einer ganz kleinen Zahl der Untersuchungen deutliche Unebenheiten auf der Oberfläche der Ovarien zur Zeit der Menstruation constatiren liessen. In allerdings nur wenigen Fällen konnte ich sogar eine deutliche Prominenz, deren Lage sich genau bestimmen liess, fühlen und ihre Existenz auch bei der nächsten Untersuchung nachweisen.

Ich glaube keine weitere Beschreibung der tastbaren Ovarialveränderungen während der Menstruation geben zu müssen. Nur derjenige kann sich eine richtige Vorstellung von derartigen Untersuchungsbefunden machen, der selbst Ovarien während der Menstruation zu fühlen und zu beurtheilen Gelegenheit gehabt hat.

Ausdrücklich sei es hervorgehoben, dass es in einer gewissen

Zahl von Fällen nicht gelang, auch nur irgend eine unzweifelhafte palpable Veränderung an den Ovarien in der Menstruationszeit zu constatiren.

Wenn sich Veränderungen nachweisen liessen, so betrafen dieselben meist beide Ovarien. Doch häufig waren sie an dem einen Eierstocke deutlicher ausgeprägt, als an dem anderen; in einigen Fällen schien das eine Organ ganz unverändert, während sich am anderen deutliche Veränderungen fanden. — Ohne eine unumstössliche Regel aufstellen zu wollen, will ich noch erwähnen, dass diese Veränderungen etwa vom dritten Tage vor der Menstruation an bis etwa zum achten Tage nach dem Ablaufe derselben nachweisbar waren. Die Dauer der Blutung kommt hier selbstverständlich wesentlich in Betracht. Am deutlichsten war der Befund gewöhnlich am zweiten bis vierten Tage der Blutung.

In einem Falle glaubte ich Schwellung der Tuben nachweisen zu können.

Es sei mir gestattet, in Kürze auf die Bedeutung, die praktische Verwerthbarkeit hinzuweisen, die in der Möglichkeit des palpatorischen Nachweises menstrueller Veränderungen an den Ovarien liegen. In Hinsicht auf die Physiologie scheint es nicht zwecklos, verschiedene Epochen des weiblichen Lebens auf diese Verhältnisse hin zu prüfen und an der Hand der Ergebnisse der klinischen Untersuchung das Bereich unserer Erkenntniss zu erweitern. Der Zusammenhang der Ovulation mit der Menstruation, — der Ovulation mit der Hyperämie der Ovarien kann gewiss einer Beurtheilung auf Basis derartiger Untersuchungen zugänglich gemacht werden. Die Periode der Lactation wäre ferner darauf hin zu prüfen, ob während derselben nur das Symptom der uterinen Blutung wegfällt, oder ob überhaupt die periodische Hyperämie der Ovarien und mit derselben die Ovulation sistirt sind. Endlich wird es vielleicht gelingen, in der schon von Holst angegebenen Weise den Streit über den Conceptionstermin der Entscheidung zu nähern.

Für die praktische Gynäkologie scheint eine Berücksichtigung dieser Verhältnisse ebenfalls nicht ohne Werth zu sein. In Fällen von Amenorrhoe, wo keine palpable Ursache derselben nachgewiesen werden kann, sollte stets eine Prüfung der Ovarien in dieser Richtung vorgenommen werden. Die Art der Behandlung, die Frage in Betreff der Zulässigkeit der Eheschliessung könnten von

diesem Gesichtspunkte aus ins Auge gefasst werden. Ist menstruelle, d. h. periodisch wiederkehrende Hyperämie der Ovarien vorhanden, so darf auf den Uterus eingewirkt werden, um Blutung hervorzurufen; fehlt die Hyperämie, so ist dem Arzte ein passives Verhalten dem Uterus gegenüber entschieden anzurathen. — Die Wirksamkeit der sogenannten „Emmenagoga“, sowie der heutzutage angewandten lokalen therapeutischen Eingriffe zum Zwecke der Erzeugung menstrueller Blutung, über die wir uns bisher keine rechte Vorstellung machen konnten, würde durch Beobachtung des Verhaltens der Ovarien einer Controle unterworfen und die Art derselben genauer präcisirt werden können. Die noch völlig unaufgeklärten Zustände, die als „*Suppressio mensium*“, „*Menstruatio vicaria*“ bezeichnet werden, sowie das Wesen des sogenannten „Mittelschmerzes“ könnten ihrer Deutung genähert werden, wenn sich in diesen Fällen typische Veränderungen an den Ovarien nachweisen liessen. — Endlich dürfte die Differentialdiagnose zwischen „Menorrhagie“ und „Metrorrhagie“ in therapeutisch wichtiger Weise Unterstützung finden bei Berücksichtigung des Ovarialbefundes.

Es war mir nicht möglich, meine Untersuchungen in solchem Umfange anzustellen, dass ich endgültig die Frage über das Verhalten der Ovarien bereits zu beantworten im Stande wäre. Mein Zweck ist erreicht, wenn die Mittheilung meiner Untersuchungsergebnisse bewirkt haben sollte, dass die Aufmerksamkeit der Forscher auf diese Frage gerichtet worden. Nur durch eine grosse Zahl von Beobachtungen kann die nöthige Klarheit in diese Sache gebracht werden. Es ist meine Ueberzeugung, dass sich noch manche interessante Thatsache finden, sich mit grösserer Sicherheit das Verhalten der Ovarien während der Menstruation wird bestimmen lassen und daraus für unsere Wissenschaft Nutzen wird gezogen werden können.